



**Dunkle Wolken über der Kubota-Niederlassung** im Gewerbegebiet Nieder-Roden-Süd. Die Belegschaft des seit 1993 in Rodgau ansässigen Land- und Kommunalmaschinenspezialisten fragt sich, wie es in der Senefelderstraße weitergeht und welche Konsequenzen das Auslagern eines zentralen Geschäftsweiges ins Ausland hat.

EKKEHARD WOLF

## Bei Kubota geht die Angst um

Gewerkschaft befürchtet massiven Jobabbau – Unternehmen widerspricht

**Nieder-Roden** – Wie viele Jobs stehen bei Kubota in Nieder-Roden auf der Kippe? Der Hersteller von Kleintraktoren, Kommunalfahrzeugen und Profimähern streicht kurzfristig rund 100 Stellen, meldet die IG Metall und sieht mittelfristig sogar den kompletten Standort gefährdet. Dann verliere Rodgau nach Auskunft der Gewerkschaft insgesamt 200 Arbeitsplätze von hoch qualifizierten Mitarbeitern. Das Unternehmen bestätigt gegenüber unserer Mediengruppe, dass die Montage nach Polen verlagert werde, widerspricht aber der Zahl von 100 Stellen. „Sie wurde seitens Kubota nie so kommuniziert und liegt aller Voraussicht nach deutlich darunter“, schreibt Frank Driver, Director Administration, in einer Mail.

### Entscheidung auf europäischer Ebene

Nach Gewerkschaftsangaben rumort es seit Monaten im Unternehmen. Betriebsratsvorsitzender Kai Böhm: „Wir waren alarmiert, als Kubota die Betriebsvereinbarung zur Kurzarbeit im November 2024 mit der Begründung kündigte, das Unternehmen brauche mehr Flexibilität. Darin waren betriebsbedingte Kündigungen bis ein Jahr nach Auslaufen der Betriebsvereinbarung ausgeschlossen. Unsere Arbeitsplätze sind nur bis Ende Februar 2026 sicher.“ Die Nachricht vom 28. Mai, dass das Management bis September 2026 Montage, Logistik und Endkontrolle zu einem externen Unternehmen nach Polen verlagern will, ließ in Nieder-Roden alle Alarmglocken schrillen.

Der Betriebsrat suchte die Unterstützung der IG Metall, um den Druck aufs Management zu steigern. Die rief zu Warnstreiks und Aktionen wie „aktiven Mittagspausen“ auf. Firmensprecher Driver führt „wirtschaftliche Gründe“ für die Verlagerung an. Sie basiere auf einer Entscheidung „seitens der europäischen Unternehmensführung“. Details nennt er nicht.

Der Belegschaft wurden Einparungen von 3,5 Millionen Euro durch das Polen-Geschäft genannt, schreibt die IG Metall



**Die Kubota-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter haben Angst um ihre Jobs.** Die Gewerkschaft IG Metall befürchtet, dass das Unternehmen schon nächstes Jahr bis zu 100 Stellen streicht, weil die Endmontage von Kleintraktoren und ähnlichen Maschinen 2026 von Nieder-Roden nach Polen ausgelagert werden soll. Die Geschäftsleitung dementiert diese Zahl.

PRIVAT/IG METALL



**Die Geschäftsführung begründet** den geplanten Stellenabbau mit wirtschaftlichen Überlegungen.

EKKEHARD WOLF

und räumt ein: „So sieht es auf den ersten Blick aus.“ Löhne und Energiekosten sind im Nachbarland tatsächlich günstiger als in Deutschland. Das ist für den Ersten Bevollmächtigten Manuel Schmidt aber nur ein Aspekt der Rechnung. In Nieder-Roden würden unterschiedliche Sonderausstattungen an die Traktoren montiert. So habe Kubota den „anspruchsvollen und komplexen deutschen Markt“ über die Jahre hinweg immer gut bedienen können. Dazu sehen weder Böhm noch Schmidt das polnische Werk in der Lage. Dessen in der Tat günstigere Preise für Standard-Traktoren waren sozusagen der Türöffner.

Die Verlagerung, so die Gewerkschafter, sei im schlimmsten

Fall der Anfang vom Ende für Nieder-Roden. Denn damit ginge die Flexibilität des Standorts verloren, Verkauf und Service müssten dann nicht zwangsläufig dort bleiben: „Diese Entscheidung stellt auch die weiteren 100 Arbeitsplätze infrage!“

### IG Metall hat eigenes Sparkonzept

Nein, Kubota schließe den Standort nicht, versichert Driver. Das Unternehmen habe den Betriebsrat zu Verhandlungen über einen Interessensausgleich und einen Sozialplan für die Mitarbeiter aufgefordert, die von der Verlagerung betroffen sind. Details will er keine nennen. Denn die würden Ergebnisse vorwegnehmen.

### Kubota und die Branche

Das Unternehmen wurde **1890 als Eisengießerei gegründet** und hat seinen Sitz in Osaka/Japan. Der Konzern ist nach eigenen Angaben in **rund 120 Ländern vertreten** und erwirtschaftet mit 52 000 Mitarbeitern einen **Jahresumsatz von 52 Millionen Euro**. 1979 wurde der erste deutsche Verkaufsstützpunkt in Frankfurt eröffnet. **Seit 1993 werden Kompakttraktoren und -bagger sowie Kommunalmaschinen in Nieder-Roden montiert.** 2012 wurde eine Vertriebsgesellschaft in Polen eröffnet. 2023 begann das Unternehmen laut Gewerkschaft, erste Montagearbeiten an ein fremdes polnisches Werk zu verlagern. Kubota gehört nach Zahlen, die die IG Metall veröffentlicht hat, **zu den fünf großen Konzernen, die den Weltmarkt der Landmaschinen dominieren.** Demnach verbuchten die in Deutschland aktiven Firmen 2024 einen Umsatzrückgang von 28 Prozent – allerdings nach Jahren überdurchschnittlichen Wachstums. Anfang 2025 steht die Branche wieder besser da. 10

Und wie geht der Kampf um die Kubota-Jobs weiter? Böhm und Schmidt haben Rodgaus Bürgermeister Max Breitenbach (CDU) und allen Fraktionen im Stadtparlament geschrieben: „Wir hoffen auf Ihre Solidarität und Ihr Engagement, um mit uns nach Lösungen zu suchen.“ Nur: Der Einfluss von Kommunalpolitikern auf weltweit operierende Manager hält sich in Grenzen. Vorsichtig formuliert.

Böhm und Schmidt fordern die Unternehmensführung auf, den nach Corona ausgerufenen Expansionskurs zurückzunehmen. 4 000 Kompaktmaschinen lautete das ehrgeizige Ziel damals. Dem hält die IG Metall in einem „Zukunftskonzept“ die Zahl von 3000 Klein-

traktoren und Kommunalfahrzeugen entgegen: Konzentration in Rodgau statt Verlagerung nach Polen. Das erhöhe Qualität und Service und spare Kosten für Logistik und Lager.

Die Gewerkschafter bringen eine andere, auf den ersten Blick radikalere Sparmöglichkeit ins Gespräch. Kubota verkaufe große Traktoren mit 140 bis 180 PS „seit Jahren mit hohem Verlust“. Der müsse durch den Verkauf der kleineren Fahrzeuge gegenfinanziert werden. Der Lösungsvorschlag der IG Metall klingt nach einem Satz aus dem Manager-Handbuch: „Betriebswirtschaftlich sinnvoll wäre, den Bereich großer Traktoren wegen Unrentabilität zu schließen.“

MICHAEL LÖW